

Bruno Hildenbrand

Klinische Soziologie:

Ein Ansatz für absurde Helden und Helden des Absurden

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	VI

I Klinische Soziologie: Philosophische und sozialwissenschaftliche Grundlagen

8

1 Vorwort

8

1.1	Wozu ist die Soziologie gut? Aus Sicht von Studierenden im letzten Semester eines Bachelorstudiengangs Soziologie	9
1.2	Wissenschaft als Beruf: Eine Grundlegung der klinischen Soziologie bei Max Weber	10
1.2.1	Wissenschaft als Beruf: Ein notwendiger, aber nicht hinreichender Orientierungsrahmen für eine klinische Soziologie	12
1.2.2	Klinische Soziologie und ihr Bezug zum Alltagsleben	15
1.2.3	Theorie, Technik, Praxis: Anmerkungen zur wachsenden Lebensweltvergessenheit in der Medizin und im Alltag	16
1.3	Sozialfiguren öffentlich-soziologischer Präsenz	24
1.3.1	Der Experte	24
1.3.2	Der Gesellschaftskritiker	26
1.3.3	Der Intellektuelle	26
1.3.4	Zusammenfassung	30

2 Epochen von Versuchen, die Soziologie anzuwenden

32

2.1	Dänemark und Preußen	32
2.2	Deutsche Soziologie vor 1945: Beiträge aus dem Exil.....	34
2.2.1	Das Frankfurter Institut für Sozialforschung als Ignorant der praktischen Urteilskraft	34
2.2.2	Die University in Exile: Die Rehabilitation der praktischen Urteilskraft	36
2.3	„Angewandte Soziologie“ unter Abzug der Urteilskraft. Versuche um 1970, Soziologie anzuwenden	40
2.4	Reflexion statt praktische Urteilskraft: Klinische Soziologie in Frankreich und Deutschland in den 1980ern	45
2.4.1	Ulrich Oevermann: Klinische Soziologie als stellvertretende Deutung	45
2.4.2	Bernd Dewe: Klinische Soziologie als beratende Rekonstruktion	56

2.4.3	Pierre Bourdieu: Klinische Soziologie als innerwissenschaftliche Veranstaltung	57
2.5	Soziologie in Deutschland 2016	61
2.6	Fazit	62
3	Klinische Soziologie: Die US-amerikanische Perspektive	64
3.1	Louis Wirth	64
3.1.1	Wirth als klinischer Soziologe	66
3.1.2	Wirths Konzept einer klinischen Soziologie, kritisch und aus heutiger Sicht betrachtet	70
3.1.3	Die Clinical Sociological Association	71
3.2	Die Sackgasse der „bridging concepts“ (Gouldner) und deren Auflösung in der an der Phänomenologie orientierten Soziologie (Schütz) und im Pragmatismus (Glaser und Strauss): Vorzüge der dänischen gegenüber der preußischen Lösung	77
3.3	Die Stunde der klinischen Soziologie schlägt in Zeiten des Übergangs. Der klinische Soziologe legt selbst Hand an und besichtigt im historischen Rückblick das Ergebnis	81
4	Zusammenfassung	98
II	Klinische Soziologie in der Praxis	99
5	Feldforschung als Schule für die Entwicklung zum klinischen Soziologen	99
5.1	Montagmorgen in einem Institut für Soziologie in Deutschland	99
5.2	Ein beliebiger Vormittag im Department of Sociology, Berkeley, Cal.	100
5.3	Der Gruß: kulturelle Variationen	100
5.4	Der Soziologe zieht hinaus in die Welt	100
5.5	Schritte auf dem Weg vom theoretischen Soziologen zum klinischen Soziologen	102
5.6	Feldforscher und klinische Soziologen als „marginal men“	104
5.7	Eine nicht-cartesianische Biografieforschung als Ansatz für die klinische Soziologie	108

6 Auf wessen Seite steht der klinische Soziologe?	117
6.1 Die Opferlastigkeit soziologischer Menschenbilder.....	117
6.2 Die Frage „Auf wessen Seite stehen wir?“ ist falsch gestellt	119
6.3 Ob sich der klinische Soziologe auf eine Seite stellt, und auf welche, hängt vom Fall ab	124
III Der klinische Soziologe als absurder Held	129
7 Der dornige Weg des klinischen Soziologen	129
7.1 Ein Test auf die Tragfähigkeit meines Konzepts einer klinischen Soziologie.....	129
7.2 Chronische Krankheit, Krise und biografische Bewältigung.....	130
8 Der klinische Soziologe als absurder Held	142
9 Integratives Diagramm	147
Literaturverzeichnis.....	149
Anhang.....	163